

## **GÖ-ALUMNIinterview mit Anika Reichert und Tina Wulff**

*Tina Wulff ist Doktorandin in der Manchester Business School und wissenschaftliche Mitarbeiterin im National Institute for Health Research Greater Manchester Primary Care Patient Safety Translational Research Centre. Hierbei untersucht sie das Thema „Wissenstransfer und Implementation von Innovationen in der ambulanten Versorgung des National Health Service (NHS) England“. Sie schloss ihren Bachelor der Gesundheitsökonomie erfolgreich an der Universität Bayreuth ab und vervollständigte ihren Master an der Manchester Business School in Healthcare Management. Neben dem Studium in Bayreuth studierte sie ein Auslandssemester in Neuseeland und war bei einer Vielzahl von Institutionen des Gesundheitswesens tätig, wie bspw. am IQWiG sowie bei IMS Health.*

*Anika Reichert ist PhD Studentin in Economics am Centre for Health Economics der University of York. Ihre Diplomarbeit fokussierte sich auf die Sicherstellungsproblematik in der vertragsärztlichen Versorgung, wobei sie ihren Schwerpunkt im Studium auf empirische Gesundheitsökonomie setzte. Neben ihrem Auslandssemester in Neuseeland war sie nach dem Studium als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Wilhelm Löhe Hochschule in Fürth sowie dem Institut für angewandte Versorgungsforschung in Berlin tätig.*

### **1. Was hat dich dazu bewogen, das Studium der GÖ in Bayreuth anzutreten?**

**Anika:** Mein langfristiges Ziel war es, nach meinem Studium im Bereich des Gesundheitswesens wissenschaftlich zu arbeiten und zu forschen. Dabei wollte ich nicht nur medizinische Aspekte kennenlernen, sondern den Fokus auf die ökonomische Struktur des Gesundheitswesens legen. Zu meiner Zeit kamen dafür nur Köln oder Bayreuth in Frage. Letztendlich haben mich u. a. das Einstellungsverfahren, die Ausrichtung des Studiengangs sowie der Campus in Bayreuth überzeugt.

**Tina:** Da meine Familie zum größten Teil im Gesundheitswesen tätig ist, wurde der Grundstein für meine Studienrichtung schon frühzeitig gelegt. Jedoch strebte ich nicht die medizinische Karriere an, sondern vielmehr interessiert mich das Gesundheitssystem an sich mit seinen Herausforderungen zwischen Finanzierung, Management und Patientenanforderungen, welche einen spannenden Zukunftsmarkt mit interessanten Berufsperspektiven bieten. Zudem wollte ich an einer Universität studieren, die Praxisnähe bietet und bei der ein direkter Kontakt zu Professoren und Verwaltung möglich ist.

### **2. Welche Herausforderungen gab es für dich nach dem Studium? Wie hast du diese gemeistert?**

**Anika:** Eine der größten Herausforderungen bestand für mich im eigenen Zeitmanagement. Am Anfang ist man unsicher, wie hoch die Anforderungen sind und wieviel Zeit man in die Vor- und Nachbereitung der einzelnen Fächer investieren sollte. Dahingehend muss jeder Student seine für ihn optima-

le Arbeitsweise finden, Mit ausreichend Ehrgeiz und passenden Lernstrategien lässt sich das Studium erfolgreich meistern.

### **3. Welchen Tipp hast du für heute Studierende?**

**Tina:** Ich empfehle den Studenten nicht nur eine Strategie der „Lebenslaufoptimierung“ während des Studiums, sondern die Zeit bewusst zu nutzen um sich auf die Themen und Projekte zu fokussieren, die man persönlich spannend findet, denn aus meiner Sicht geht es nicht immer darum einen idealen Lebenslauf zu kriegen sondern darum unterschiedlichste Erfahrungen zu sammeln, um persönliche Stärken und Schwächen kennenzulernen und weiterzuentwickeln. Dabei würde ich natürlich jeden Studierenden empfehlen ins Ausland zu gehen und sehr wichtig sind aus meiner Sicht viele praktische Erfahrungen um sich ein Netzwerk schon vor Studienende aufzubauen.

### **4. Welche Unterschiede siehst du zwischen der Arbeit in England und Deutschland?**

**Tina:** Durch ein Stipendium bin ich nun seit 2 ½ Jahren an der Manchester Business School tätig. Der wesentliche Vorteil meines PhDs hier liegt darin, dass ich mich voll auf meine wissenschaftliche Arbeit konzentrieren kann. Ich habe die freie Wahl, ob ich trotz Stipendiums bei den Forschungsprojekten meines Doktorvaters mitwirken möchte. Ebenso verhält es sich für Mitarbeit am Lehrstuhl oder Lehre an sich. Somit bin ich in der Umsetzung meines Forschungsschwerpunktes frei.

**Anika:** Die Aussagen von Tina kann ich nur bestätigen. Auch ich kann entscheiden, ob und wieviel ich nebenbei unterrichten möchte oder meinen Fokus lieber voll auf meine Forschungsarbeit lege. Zudem schätze ich hier in York das unkomplizierte nahezu hierarchielose Miteinander zwischen Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten. Alle haben das Ziel gemeinsam als Institut optimale Forschungsergebnisse zu produzieren – ohne jeglichen Konkurrenzgedanken.

**Tina:** Im Unterschied zu meinem Studium in Bayreuth muss man hier als Student jedoch beachten, dass man immer eher ein sehr höfliches aber nicht unbedingt direktes Feedback zu seiner Arbeit erhält. Zudem sollten sich die Studenten der Uni Bayreuth nach meiner Erfahrungen in Manchester nicht mehr über das Mensa-Essen beschweren ;).

### **5. Bitte vervollständige den Satz: Wenn du an Bayreuth denkst, erinnerst du dich an ....**

**Tina:** ... die Vorlesungen von Prof. Oberender, wie bspw. die Einführung ins Gesundheitswesen sowie die politischen Diskussionen. Zudem erinnere ich mich gern an den kompakten Campus und die Studiengemeinschaft.

**Anika:** ... den schönen Campus, eine tolle Studentengemeinschaft, die wissenschaftlich-methodische Ausbildung sowie die ein oder andere GÖ-Party.

## **6. Was würdest Du tun, wenn Du Gesundheitsminister wärst?**

**Anika:** Ich würde den Zugang zu Patientendaten in Deutschland für die wissenschaftliche Arbeit erleichtern. Das eröffnet Möglichkeiten, die Evidenzbasierung zu erhöhen und vermehrt die Versorgungs- bzw. Patientenperspektive in der Forschung einzunehmen.

**Tina:** Da stimme ich Anika absolut zu. Als Gesundheitsministerin würde ich innovative Konzepte fördern und regionale Budgets zur Verknüpfung von Schnittstellen einführen.

## **7. Was ist das Besondere am AKGM und was kannst Du für den AKGM tun?**

**Beide:** Die professionelle Entwicklung des AKGM als Plattform für Gesundheitsökonominnen „Bayreuther Prägung“ ist spannend. Durch die angebotenen Workshops damals konnten wir Kontakte in die Wirtschaft knüpfen und so auch zukünftige Arbeitgeber kennenlernen.

Durch unsere Studienerfahrungen in England stehen wir beide gern als Berater zur Verfügung. Den Studenten sollte auch vermehrt aufgezeigt werden, was über die Tätigkeit in Deutschland hinaus möglich ist.

## **8. Willst Du sonst noch etwas loswerden?**

**Tina:** Die Gesundheitsökonominnen sollten sich mehr vernetzen- gerne werde ich dabei unterstützen. An der Uni Bayreuth habe ich eine gute Grundausbildung erhalten, welche einen viele Möglichkeiten eröffnet- den individuellen Fokus muss jeder Student selbst setzen.

**Anika:** Ich ermuntere jeden Student es zu wagen, sich bspw. in England für ein PhD –Programm zu bewerben, vor allem wenn man eine wissenschaftliche Laufbahn anstrebt. Das Stipendium in England zu erhalten war am Ende nicht so hart, wie ich befürchtete. Es bestehen hohe Anforderungen, aber es ist machbar.

Das Interview führt Annegret Schnick im Juni 2016.